

neue

# caritas

BVKE - Info



**Kritik an  
Vergabepaxis der BA**

**Bundestagung 2005: Im  
Brennpunkt dabei sein**

**Effizienz durch  
wirkungsorientierte  
Steuerung**



Liebe Mitglieder des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen, liebe Leserinnen und Leser! Die letzten besten Wünsche für das neue Jahr noch im Ohr, sind wir im Jahr 2005 schon mit-tendrin – der Alltag hat uns fest im Griff. Wir sind alle gespannt, was die-

ses Jahr am Ende für unsere Einrichtungen mit ihren Angeboten bringen wird. Besonders die Einrichtungen mit Berufsausbildung sind in Erwartungshaltung, wie sich das SGB II in Kombination mit dem Optionsgesetz auf die weitere Förderung auswirken wird: Einige Jugendämter haben die Berufsaus-

bildungsmaßnahmen bereits gekündigt – sie interpretieren die Nachrangigkeit des § 13 SGB VIII gegenüber dem § 27, Abs. 3 falsch. Denn die berufliche Bildung in den Einrichtungen der Erziehungshilfe ist eben im § 27, Abs. 3 SGB VIII begründet und nicht im § 13. Wir müssen auf allen Ebenen sehr

wachsam sein, damit die Jugendlichen nicht in den Verschiebebahnhof von Agentur für Arbeit und Jugendhilfe geraten: Leichte Lösungen werden schnell gesucht, die dann auch Arbeitsgelegenheiten heißen können.

Bezüglich der Ausschreibungspraxis der Agentur für Arbeit haben sich BVKE und EREV gemeinsam positioniert und alle Abgeordneten und die verantwortlichen Minister rechtzeitig angeschrieben. Denn im März stehen diese Ausschreibungen wieder ins Haus. Sie werden ein erster Hinweis dafür sein, wie sich die Preispolitik der Agentur für Arbeit für die benachteiligten Jugendlichen zukünftig gestaltet.

Wer aufmerksam die Entwicklungen in den Kommunen beobachtet, wird feststellen, dass gerade bei den erzieherischen Hilfen Einsparpotenziale

**Erhard Rieß**

**Vorsitzender  
des BVKE**

E-Mail:  
e.riess@jugendwerk-  
landau.de



gesucht werden, da hier am wenigsten Widerstand zu erwarten ist. Wir müssen hier als Bundesverband unsere Lobbyaufgabe sehr stark wahrnehmen. Das Schwerpunktthema in diesem BVKE-

Info ist unsere Bundestagung, die dieses Jahr in Dresden stattfindet. Wir hoffen auf eine rege Teilnahme, soll doch durch diese Bundestagung auch öffentlich gemacht werden, wo es brennt, welche Brennpunkte es zu definieren gilt. Wir erwarten davon auch einen gesellschaftlichen und politischen Aufbruch in Richtung besserer Wahrnehmung unserer Anliegen. Deshalb kann ich Sie nur auffordern: Nehmen Sie in großer Zahl teil! Dresden ist auf alle Fälle eine Reise wert – erst recht, wenn es zu unserer Bundestagung geht.

Ihr Erhard Rieß

### Jugend(hilfe)politik:

## Gemeinsame Stellungnahme zur Ausschreibungspraxis der Bundesagentur für Arbeit (BA) von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (SGB III)

**Offener Brief von BVKE, EREV, BAG KJS und BAG EJSA an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages vom 20. Januar 2005**

Auf einer bundesweiten Fachtagung im Dezember 2004 in Fulda unter dem Titel „Eine schöne Bescherung“ standen Entwicklungen und Positionierungen in der beruflichen Bildung der Jugendhilfe im Mittelpunkt. Bei der Bewertung der 2004 erstmals zentral durchgeführten Ausschreibungen der Bundesagentur für Arbeit zur Umsetzung des „neuen Fachkonzepts“ Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) und Untersuchung der Folgen der Ausschreibung sowie der Vergabep Praxis stellen wir fest:

- Bei der Vergabe der einzelnen Lose im Ausschreibungsverfahren haben regionale Aspekte keine maßgebliche Rolle gespielt. Häufig bekamen Träger den Zuschlag, die in der Region überhaupt nicht vertreten waren, über keinerlei Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten verfügten und nicht in funktionierende lokale Netzwerke integriert waren.

- Der mit dem Ausschreibungsverfahren einhergehende ruinöse Preisverfall führt die Umsetzung des neuen Fachkonzepts Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) ad absurdum. Es erhielten Maßnahmen den Zuschlag, die bei 250 Euro pro Teilnehmendem und Monat lagen. Dieser Kostensatz lässt den vorgeschriebenen Personaleinsatz von Ausbildern, Lehrkräften und Sozialpädagogen (in der Regel 1:15 plus Bildungsbegleitung) gemäß den Anforderungen des Fachkonzepts nicht zu.

Wer auf diesen Grundlagen trotzdem den Zuschlag erteilt, nimmt billigend in Kauf, dass eine qualitätsorientierte und an den regionalen und individuellen Bedürfnissen ausgerichtete Durchführung der arbeitsmarktpolitischen

Maßnahmen nicht mehr gewährleistet ist. Vor dem genannten Hintergrund und in Verantwortung für die benachteiligten jungen Menschen in der beruflichen Bildung setzen wir uns dafür ein,

- dass bei lokalen Trägern der Jugend- und Jugendberufshilfe weiterhin vorhandenes erfahrenes und hoch qualifiziertes Personal auch in Zukunft für die berufliche Förderung bedürftiger junger Menschen eingesetzt werden kann,

- dass die in Jahrzehnten erworbenen hohen Qualitätsstandards unserer Trägereinrichtungen mit nachweisbaren guten Ergebnissen der Integration in den Arbeitsmarkt nicht durch unverantwortliche Dumpingpreise vom Markt gedrängt werden,

- dass für die im Jahr 2005 anstehenden Ausschreibungsverfahren Qualität und Preis in einem angemessenen Verhältnis stehen und die benachteiligten jungen Menschen eine ihren Fähigkeiten und Anlagen entsprechende passgenaue Förderung erhalten,

- dass die in den Anträgen der Regierungskoalition (BT-DrS 15/3213 vom 26. Mai 2004) und der Fraktion der CDU/CSU (BT-DrS 15/2826 vom 30. März 2004) formulierten Handlungsanweisungen an die Verwaltungspraxis der BA umgesetzt werden. Folgende Punkte aus den vorgenannten Anträgen sind uns dabei besonders wichtig:

- „Bei der Vergabe von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen muss eine funktionale Leistungsbeschreibung erfolgen und die Qualität der Maßnahmen sowie die Verbesse-

**Jugend(hilfe)politik Fortsetzung:**

rung der Integrationschancen der Teilnehmenden müssen Vorrang vor deren Standardisierung haben (...)

- Es muss sichergestellt werden, dass privat-gemeinnützige und öffentlich-gemeinnützige Träger an Vergabeverfahren für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen nach SGB III weiterhin teilnehmen können (...)

- Es müssen Konzepte geprüft werden, die für die Träger eine mittelfristige Planungsperspektive gewährleisten (...)

- Vergabeverfahren dürfen zu keiner ungerechtfertigten Benachteiligung von regionalen Trägern und von Trägern

mit spezifischen Profilen für bestimmte Zielgruppen führen.

Wir bitten Sie, unsere Anliegen politisch zu unterstützen. Bewährte Trägerstrukturen und Kooperationsverbände dürfen nicht unnötig zerschlagen und die Effektivität und Effizienz der beruflichen Förderung benachteiligter junger Menschen nicht gefährdet werden.

Für den BVkE haben Erhard Rieß und Roland Fehrenbacher den offenen Brief unterzeichnet.

**Bundestagung 2005:**

**Lichtsignale vom Ufer der Elbe  
Einladung der diözesanen AGE Dresden-Meißen  
zur 23. Bundestagung des BVkE (23.-25. Mai)**

Liebe Mitglieder des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen, ganz herzlich möchte ich Sie im Namen der Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfe der Diözese Dresden-Meißen zur diesjährigen Bundestagung nach Dresden einladen. Mit dem Veranstaltungsort Dresden hat der BVkE zum einen eine historisch bedeutsame Stätte (am Weltkulturerbe der UNESCO) für den Tagungsort und zum anderen eine Stadt mit pulsierendem Leben gewählt.

Das neue Internationale Congress Center Dresden am Elbufer bietet wegen seiner erstklassigen Rahmenbedingungen und nicht zuletzt wegen seines Panoramablicks auf die Elbe ein ausgezeichnetes Ambiente für die Tagung. Die Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfe (AGE) im Bistum Dresden-Meißen ist im Vergleich zu den Arbeitsgemeinschaften

**Norbert Waldhelm**

**Geschäftsführer  
AGE Dresden-Meißen**

E-Mail: waldhelm@caritas-dicvdresden.de



in den West-Diözesen relativ jung. Erst nach der Wende konnte mit dem Aufbau der Jugendhilfelandchaft im katholischen Bereich begonnen werden. Heute gibt es eine vielfältige, kreative und innovative Erziehungshilfelandchaft in katholischer Trägerschaft.

Die AGE Dresden-Meißen erhofft sich von der Bundestagung neue Erkenntnisse, Handlungsansätze und Visionen

für eine zukunftsorientierte Jugendhilfe in katholischer Trägerschaft. Die noch im Aufblühen begriffene Erziehungshilfelandchaft in unserer Diözese ist wegen der zurückgehenden Förderung durch die öffentlichen Träger stark gefährdet. Viele fragen sich: Wohin geht die Reise der Jugendhilfe?

Es gibt ein japanisches Sprichwort: „Am Fuße des Leuchtturmes ist es dunkel.“ Lassen Sie uns bei der Bundestagung gemeinsam aufblicken, um in christlicher Hoffnung das Licht wahrzunehmen!

Ihr Norbert Waldhelm

**Im Fokus der Aufmerksamkeit**

*In Dresden wird es zahlreiche Veranstaltungen und Workshops geben, die sich mit den nachfolgend aufgezählten Brennpunkten auseinander setzen und Foren zur Diskussion bieten werden.*

„In der Erziehungshilfe brennt es an allen Ecken und Enden, und in den erzieherischen Hilfen fokussiert sich die Problematik der jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland.“ So fasst Erhard Rieß, Vorsitzender des BVkE, die derzeitige Situation der Jugendhilfe zusammen. Der BVkE will im Rahmen der Bundestagung die Brennpunkte klar benennen, die sich daraus ergebenden neuen Heraus-

forderungen annehmen und sich öffentlich für die Belange der Erziehungshilfe einsetzen.

**✕ Brennpunkt Zukunft**

Verfestigte Massenarbeitslosigkeit und steigende Kinderarmut lassen, insbesondere für belastete Kinder und Jugendliche, die Zukunftschancen erheblich sinken. Gerade diese Kinder und Jugendlichen brauchen gute Lobbyarbeit, um nicht vergessen zu werden und nicht ins soziale Abseits zu geraten. Jede(r) wird benötigt für das Bauwerk Zukunft.

**✕ Brennpunkt Lebenswelten**

Die Lebenswelten, in denen Kinder und Jugendliche heutzutage aufwachsen und in denen sie sich positionieren

**Bundestagung 2005** Fortsetzung:

müssen, sind vielfältig. Brennende Fragen sind: Nach welchen Maßstäben kann sich Erziehung ausrichten? Nach welchen Werten entscheiden Individuen ihr Leben? Welche verbindlichen Ziele sollen Gesellschaft und Politik entwickeln?

Eine zentrale Aufgabe der Zukunft ist die Teilhabe junger Menschen am sozialen, kulturellen, beruflichen und gesellschaftlichen Leben. Dies fordert mehr kulturelle Offenheit. Die vollständige Umsetzung der Kinderrechtskonventionen der Vereinten Nationen in Deutschland sind hierzu ein wichtiger Schritt.

**X Brennpunkt Bildung**

Der Leitspruch „Bildung ist mehr als Schule“ ist aktueller denn je. Das Verständnis von Bildung muss ein lebenslanges Lernen mit einbeziehen. Die Abhängigkeit des Schulerfolgs von der sozialen Herkunft ist nicht neu. Aber leider fehlt es noch immer an überzeugenden Strategien für eine sozial gerechte Rahmung von Bildungsprozessen. Angesichts der sozial- und arbeitsmarktpolitischen Reformen ist es dringend notwendig, das Angebot

der beruflichen Qualifizierung und Ausbildung in der Heimerziehung aufrechtzuerhalten. Denn Berufsausübung ermöglicht gesellschaftliche Integration.

**X Brennpunkt Erziehungshilfen**

Die Pluralität der Lebenswelten führt zu einem Mehrbedarf an Erziehungshilfen. Zugleich erhöht sich der Legitimationsdruck auf die Erziehungshilfe durch die Einsparungen sowie die Infragestellung der Qualität und Effektivität ihrer Leistungen erheblich.

So ergibt sich die Herausforderung, konsequent und zielgerichtet zu helfen und dabei die individuellen Lebenslagen zu berücksichtigen. Durch vielfältige Ansatzpunkte, beispielsweise Prävention und Sozialraumorientierung, könnten sich Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen zu Orten entwickeln, die gleichermaßen Begegnungs-, Betreuungs- und Beratungszentren für Familien sind.

**X Brennpunkt Kooperation öffentlicher und freier Jugendhilfe**

Die Kooperation zwischen den Trägern der öffentlichen und der freien Jugendhilfe ist in Zeiten knapper Kassen notwendiger denn je. Am politisch erzeugten Markt der sozialen Dienstleistungen besteht nur, wer beweglich agiert und

auf sich verändernde Bedarfe schnell und flexibel reagieren kann. Es ist wichtig, dass sich die Zusammenarbeit nicht auf eine nüchterne Vertragsbeziehung reduziert, sondern partnerschaftlich für das gemeinsame Ziel gearbeitet wird. Hierbei müssen Trägerautonomie und Organisationshoheit der freien Jugendhilfe gewahrt bleiben.

**X Brennpunkt Wettbewerb**

Wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen gilt auch in der Erziehungshilfe: Der Anbieter mit dem günstigsten Angebot bekommt oftmals den Auftrag. So dreht sich eine Preisspirale nach unten, und bewährte, erfolgreich arbeitende Träger der freien Jugendhilfe werden vom Markt verdrängt. Aus diesem Grund muss es Ziel sein, für die Leistungserbringung in den verschiedenen Bereichen

der Erziehungshilfen bundesweit Mindeststandards zu formulieren. Nur so lässt sich ein plurales freies Angebot durch die Leistungserbringer gewährleisten.

**X Brennpunkt Finanzen**

Erziehungshilfe kostet Geld. Unterlassene Hilfeleistung steigert jedoch die Kosten zu einem späteren Zeitpunkt in vielen Fällen erheblich. Um die Ressourcen Zeit und Geld effizient zu

nutzen, muss über die anzustrebenden Ziele ein transparenter, ehrlicher Dialog stattfinden. Der elementare Ausgangspunkt dafür ist eine gründliche Fallanalyse mit einer möglichst präzisen Problem- und Zielbeschreibung. Erziehungshilfen in katholischer Trägerschaft brauchen kreative Entlohnungssysteme und eine Flexibilisierung des bestehenden Vergütungssystems nach AVR.

**X Brennpunkt Kirche**

Die Mitarbeiter(innen) in den Einrichtungen und Diensten in katholischer Trägerschaft wissen sich dem Evangelium verpflichtet und setzen sich auf dieser Basis für die Bedürfnisse der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen ein. Auch wenn Religion in vielen Fällen kein zentrales Thema darstellt, ist ein Bedürfnis nach Religion als letztem Zufluchtsort durchaus vorhanden. Daher ist es wichtig, dass religiöse Inhalte im Alltag zu erleben sind. Eine notwendige Voraussetzung ist die Achtung und Offenheit gegenüber anderen Religionen und Lebensanschauungen.

Eine ausführlichere Version der Brennpunkte können Sie im Programmheft nachlesen. Der Tagungsmappe liegt die Gesamtversion bei.



**Bundestagung 2005 Fortsetzung:****Junge Musiker wollen einheizen**

Das Titelbild dieses BVkE-Info gibt bereits einen Vorgeschmack auf die musikalische Gestaltung am Abend des 23. Mai: Insgesamt achtzig Kinder und Jugendliche aus vorwiegend stationären Jugendhilfemaßnahmen gehören zum Bundesjugendhilfe-Musikprojekt. Zudem wird der Gospelchor Living Colours vom Haus der Kinder- und Jugendhilfe Maria Rosenberg in Waldfischbach das musikalische Programm mitgestalten.

Die Living Colours gibt es seit fast zehn Jahren. Durch Konzerte und die Begleitung von Gottesdiensten auch über die Heimatregion Kaiserslautern hinaus haben sie sich einen viel versprechenden Namen ersungen. Neben klassischen Gospels und Spirituals bringen sie auch aktuelle moderne Lieder und Klassiker der Beatles zum Klingen. Für seine rund fünfzig Sänger(innen) hat der Chor eine hohe therapeutische Wirkung. An ihnen und ihrem Publikum bestätigt sich das Sprichwort: Musik ist Balsam für die Seele.

Das Bundesjugendhilfe-Musikprojekt ist bereits seit über fünfzehn Jahren aktiv und hat in dieser Zeitspanne schon manches Glanzlicht setzen können. So spielte es als Vorband bei Friedensfesten, und auch die ehemaligen Bun-

despräsidenten Roman Herzog und Johannes Rau zählten schon zu seinen Zuhörern. Das Musikprojekt bietet ein breites Spektrum von Big Band zu Gospelchor über Hip-Hop, Pop und Coversongs bis hin zur Trommel- und Rhythmusgruppe.

So viel ist sicher: Am Abend der Begegnung wird Ihnen Musik geboten, die in die Sinne geht. Nicht nur fachlich will Ihnen unsere gemeinsame Bundestagung viel frischen Schwung mitgeben!

**Kinderbetreuung während der Tagung? Ist doch klar!**

Eltern, die an der Bundestagung teilnehmen, können ihre Kinder für die Zeiträume der Veranstaltungen zur Betreuung anmelden. Das Angebot gilt für Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren und wird von Studierenden des Fachbereichs Sozialpädagogik der Evangelischen Fachhochschule in Dresden gewährleistet. Die Betreuung findet im Internationalen Congress Center statt. Weitläufige Wiesen am Elbufer laden bei schönem Wetter zum Spielen ein.

Die Anmeldung für die Kinderbetreuung erfolgt über den allgemeinen Anmeldebogen. Wir freuen uns auch bei diesem Angebot auf eine rege Teilnahme!

**Aus dem BVkE:****Kahlschlag oder behutsames Durchforsten?**

*Die Bundestagung des BVkE wird sich – insbesondere bei den Brennpunkten Finanzen und Wettbewerb – mit der beschleunigten Ökonomisierung der Erziehungshilfen befassen. Was bewirkt Erziehungshilfe? Wie lassen sich Hilfen wirkungsvoll steuern? Welcher Zusammenhang ergibt sich zwischen Wirkung, Kosten und Qualität? Aus Sicht des BVkE-Fachausschusses Standards und Qualitätsentwicklung sind das zentrale Fragen, die sich beim zunehmenden Fokussieren auf die Wirtschaftlichkeit stellen. Ein Instrument, um darauf nicht nur zu reagieren, sondern zu gestalten, bietet sich unter dem Begriff wirkungsorientierte Steuerung.*

**Wirkungsorientierung heißt Qualitätsorientierung**

Wirkungsorientierte Steuerung ist ein noch junger Ansatz, der aber in den letzten drei Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen hat. Er ist zurzeit nicht nur in Deutschland in Mode, sondern wird mit jeweils eigenen Nuancen auch in anderen Ländern aufgenommen, so zum Beispiel in den USA, der Schweiz oder Österreich (hier insbesondere in Niederösterreich). Dabei findet er nicht nur in der Kinder- und Jugendhilfe Beachtung, sondern auch in der Altenhilfe, Sozialhilfe/Arbeitsförderung und der Medizin.

Bereits im April 2002 wurde unter Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Expertengespräch zur „Wirkungsorientierten Gestaltung von Qualitätsentwicklungs-, Leistungs- und Entgeltvereinbarungen nach §78 a ff.“ veranstaltet, um die vorhandenen unterschiedlichen Ansätze zu sichten. Daraus wurden Empfehlungen abgeleitet wie: „Aussagen zu Wirkungen/zur Ergebnisqualität müssen Bestandteil der Qualitätsentwicklungsvereinbarungen werden.“ – „Bei der Bestimmung von Ergebnissen/Wirkungen müssen Betroffene beteiligt werden.“ Ergänzend wurde eine Reihe von offenen Fragen dokumentiert, die insbesondere die Ausgestaltung von wirkungsorientierten Finanzierungsformen betrafen.

In den letzten beiden Jahren fällt auf, dass zum einen die Akzeptanz gegenüber Wirkungsmessungen zunimmt, auf der anderen Seite aber auch verstärkt Befürchtungen gegenüber möglichen wirkungsorientierten Finanzierungsformen geäußert werden.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff Wirkungen, wie können sie definiert werden? Bei jeder Qualitätsdiskussion sind Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität zu unterscheiden. Zu Strukturen gehören zum Beispiel die Ausstattung oder die Mitarbeiter(innen) selbst und ihre Qualifikationen.

**Aus dem BVkE Fortsetzung:**

Prozesse sind unter anderem die Art und der Umfang von Interventionen oder die Betroffenenbeteiligung.

Die Ergebnisqualität schließlich und der Begriff Wirkung haben eine enge Verwandtschaft. Ergebnisqualität bedeutet, dass beabsichtigte Wirkungen tatsächlich erzielt werden: Das heißt, Hilfeplanziele werden – gegebenenfalls auch nur teilweise – erreicht, bei den betroffenen Kindern und Familien werden Defizite abgebaut oder Ressourcen gefördert. (Allerdings können bei der Leistungserbringung auch unerwünschte Wirkungen – Nebenwirkungen – auftreten.)

In den Blick genommen werden in erster Linie die Wirkungen bei den Leistungsempfänger(inne)n. Denn jede Wirkung entsteht wesentlich auch durch ihre Mitwirkung.

Bei der Klassifizierung von Wirkungen kommen Begriffe zum Einsatz, die zum besseren Verständnis folgendermaßen definiert werden sollen (vgl. SCHRÖDER / KETTIGER 2001):

■ **Output**

Von der Verwaltung oder einem Leistungserbringer erbrachte Leistung aus dem Blickwinkel eines Dritten, zum Beispiel ein Hilfeplan nach § 36 SGB VIII.

■ **Effect**

Unmittelbare, objektive, das heißt direkt ersichtliche beziehungsweise nachweisbare (Aus-)Wirkung der Leistungserbringung – zum Beispiel das Erreichen der im Hilfeplan festgelegten Zielsetzungen.

■ **Impact**

Die subjektive Wirkung bei dem/der Leistungsempfänger(in), zu der das Handeln der Verwaltung beziehungsweise des Leistungserbringers maßgeblich beigetragen hat. Dabei sind die Bedürfnisse und Werte der Betroffenen mit zu berücksichtigen – zum Beispiel Zufriedenheit mit der Zielerreichung oder höhere Selbständigkeit eines/einer Jugendlichen.

■ **Outcome**

Die mittelbare Wirkung des Erbringens einer oder mehrerer Leistungen auf die Gesellschaft und/oder Umwelt – zum Beispiel Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit.

Bei diesen Begriffen wird deutlich, welche verschiedenen Ebenen bei einer wirkungsorientierten Steuerung eine Rolle spielen. Eine Verständigung über die erwünschten Wirkungen bei Leistungsempfänger(inne)n oder bezogen auf Gesellschaftsgruppen ist dringend erforderlich. Ausgangspunkt dafür könnte eine Orientierung an den individuellen Hilfeplanziele sein, die darauf gerichtet sind, Problemlagen abzubauen und Ressourcen zu fördern.

**Wirkungsorientierung: mehr Chance als Risiko**

Einrichtungen und Dienste werden noch mehr als bisher die Methodik ihrer pädagogischen Arbeit hinterfragen und kommunizieren müssen. Die Frage nach der erwünschten Wirkung ist eng verbunden mit der Frage nach der richtigen Methode. Erzieherische Hilfen werden sich daran messen lassen müssen, ob sie wirkungsvoll organisiert sind. Für Einrichtungen und Dienste bedeutet dies, darzustellen, was sie tun und welche Wirkungen sie damit erzielen. Dazu sind Instrumente wie zum Beispiel EVAS (vgl. MACSENAERE / KNAB 2004) oder MOSES (Schneider, 2000) erforderlich, um Wirkungen messen und anschaulich präsentieren zu können. Bezogen auf die zugespitzte finanzielle Situation im Bereich der Erziehungshilfen leistet Wirkungsorientierung einen wertvollen Beitrag dazu, Hilfen effektiver („die richtigen Dinge tun“) und effizienter („die Dinge richtig tun“) zu gestalten. Dadurch werden Kinder, Jugendliche und Familien auch bei der gegenwärtigen Lage bestmöglich profitieren können.

Bei der Umsetzung ist allerdings eine Reihe von kritischen Aspekten zu bedenken:

■ Wirkungsorientierung darf nicht dazu führen, dass sie als Selektionskriterium beziehungsweise Maßstab für die Hilfestellung und -durchführung herangezogen wird. Auch Familien mit scheinbar schwerwiegenden Problemlagen haben ein Recht auf Unterstützung.

■ Wirkungsorientierung setzt voraus, dass sich öffentliche und freie Jugendhilfe darüber verständigen, welches Bild vom Menschen und von gelingendem Leben zugrunde liegt und angestrebt wird.

■ Erziehung, Beratung und Therapie sind mehrdimensionale komplexe Prozesse. Auch bei einer wirkungsorientierten Ausrichtung ist immer zu berücksichtigen, dass eindeutige und direkte Ursache-Wirkung-Zusammenhänge nur selten gegeben sind.

■ Eine Festlegung von Wirkungen darf sich nicht nur auf gesellschaftlich relevante Aspekte wie das Erreichen eines Schul- beziehungsweise Ausbildungsabschlusses beschränken. Ebenso müssen vermeintlich „weiche“ Effekte wie Verbesserung des Selbstwertgefühls und der Konfliktfähigkeit berücksichtigt sein.

**Impressum**

neue caritas BVkE-Info  
 Redaktion: Roland Fehrenbacher (verantwortlich), Peter Goike,  
 Barbara Ringowski, Klemens Bögner, Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
 .....  
 BVkE-Redaktionssekretariat:  
 Brigitte Jakob, Tel. 07 61/200-225, Fax 200-634, E-Mail: bvke@caritas.de  
 .....  
 Vertrieb: Rupert Weber  
 Tel. 07 61/200-420, Fax: 200-509, E-Mail: rupert.weber@caritas.de  
 .....  
 Titelfoto: W. Poepplau  
 .....  
 Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.  
 Herausgegeben vom BVkE e. V. in Freiburg  
 Diese Publikation wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie,  
 Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

## Aus dem BVKE Fortsetzung:

**Wirkungsorientierung heißt: aktiv mitgestalten**

In Anbetracht der Chancen, aber auch der unleugbaren Brisanz muss das Thema wirkungsorientierte Steuerung von den Einrichtungen und Diensten der Erziehungshilfen aufgegriffen und aktiv mitgestaltet werden. Damit lässt sich erreichen, dass neben den finanziellen auch die fachlichen Aspekte und Leistungen der Erziehungshilfen wieder stärker in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses rücken. Um die Chancen zu nutzen und die Risiken zu minimieren, kommt es auf folgende Grundsätze an:

- Wirkungsorientierte Steuerung ist nicht nur ein Reformkonzept für deutsche Kommunal- und Sozialverwaltungen. Sie ist auch eine Chance für Leistungserbringer und für die betroffenen jungen Menschen und ihre Familien.
- Wirkungsorientierte Steuerung funktioniert nur im vertrauensvollen Dialog zwischen Jugendamt und Leistungserbringer. Beispielsweise entwickelte das Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz ein Verfahren (INSTITUT FÜR KINDER- UND JUGENDHILFE, 2005), mit dem beide Seiten dialogisch ihre Hilfen zur Erziehung im Einzelfall steuern.
- Wirkungsorientierte Steuerung setzt die Bereitschaft voraus, die erreichten Wirkungen zu dokumentieren, zu reflektieren und auf dieser Grundlage die Qualität der eigenen Arbeit weiterzuentwickeln.
- Wirkungsorientierte Steuerung führt zu einem größeren Wissen, welches Handeln bei welcher Klientel wirkt.
- Wirkungsorientierte Steuerung lässt sich dank ihres inneren Zusammenhangs auf allen Ebenen einsetzen: nicht nur für die Gesamteinstitution, sondern auch auf Gruppenebene und im Einzelfall. Gerade hier sollte sie für das fachliche Handeln im Alltag bestimmend sein.

TONI FAATH, MICHAEL MACSENAERE

Mitglieder im BVKE-Fachausschuss Standards und Qualitätsentwicklung

**Literatur:**

- INSTITUT FÜR KINDER- UND JUGENDHILFE (2005): WOS-Manager: Wirkungsorientierte Steuerung im Dialog. Mainz: Eigenverlag.
- MACSENAERE, Michael/KNAB, Eckhart (2004): EVAS – eine Einführung. Freiburg: Lambertus.
- SCHNEIDER, K. (2000). Qualität entwickeln und Effekte überprüfen. Jugendhilfe Report 4, S. 14.
- SCHRÖDER, Jan/KETTIGER Daniel (2001): Wirkungsorientierte Steuerung in der sozialen Arbeit: Ergebnisse einer internationalen Recherche in den USA, den Niederlanden und der Schweiz. In: BMFSFJ Band 229. Berlin.
- SCHRÖDER, Jan (Hg.) (2002): Wirkungsorientierte Gestaltung von Qualitätsentwicklungs-, Leistungs- und Entgeltvereinbarungen nach §78a ff.; Expertengespräch, Dokumentation. Bonn: JSB.

**Daten sind Kraftfutter für eine trägerbezogene Lobbyarbeit**

*In Zeiten knapper finanzieller Ressourcen der öffentlichen Hand sieht sich der Deutsche Caritasverband immer häufiger gezwungen, auf wirtschaftliche Schieflagen in einzelnen Branchen der Sozialwirtschaft aufmerksam zu machen. Der Verband hatte dazu bisher aber keine fundierte Datengrundlage. Zwei aktuelle Erhebungen sollen das ändern. Dabei wird der BVKE als einer der ersten Fachverbände in den Genuss zukunftsbezogener Daten kommen – die tatkräftige Mithilfe seiner Mitglieder vorausgesetzt.*

Mit neuem Datenmaterial wollen der Deutsche Caritasverband, die Diözesan-Caritasverbände, die bundesweit tätigen Fachverbände und Arbeitsgemeinschaften sowie die teilnehmenden Rechtsträger gegenüber den Kostenträgern, der Politik, der Kirche und der Öffentlichkeit die wirtschaftliche Lage der Träger in ihren einzelnen Tätigkeitsfeldern deutlich machen können. Die Zahlen werden darüber hinaus auch für die innerverbandliche Weichenstellung wichtige Basisinformationen liefern.

Eine erste Erhebung, die im November 2004 in Angriff genommen wurde, erfasst zentrale Strukturmerkmale zur kirchenrechtlichen und wirtschaftlichen Aufsicht, zur Verflechtung der Rechtsträger der Caritas mit der gewerblichen Wirtschaft und den Sozialversicherungsträgern, zu Eigentumsstrukturen sowie zum Engagement im Ausland. (Gerade im Bereich der Rechtsformen haben sich in den letzten Jahren zum Beispiel durch die Gründung von gGmbHs erhebliche Verschiebungen ergeben.) Mit einem Versand der Ergebnisse ist im April 2005 zu rechnen.

Ziel der zweiten Erhebung ist es, ein „Stimmungsbarometer“ zu entwickeln. Die Träger sind gebeten, für einzelne Tätigkeitsfelder die wirtschaftliche Lage einzuschätzen. Diese Befragung erfasst Angaben zur Einschätzung der Wirtschafts- und Ertragslage der Träger, zur Personal- und zur Auslastungssituation sowie der jeweiligen Markt- und Wettbewerbslage. Da die wirtschaftliche Situation der Caritas-Träger entscheidend von der Bewilligungspraxis der Kostenträger abhängt, werden auch Einschätzungen zur Verhandlungssituation mit den Kostenträgern abgefragt.

Die Befragung wird mithilfe der internetgestützten Erhebungssoftware der Industrie- und Handelskammern (IHK), die höchste Sicherheitsansprüche erfüllt und sich seit 2001 für Umfragen unter deren Mitgliedsunternehmen bewährt hat, durchgeführt. Das Referat Wirtschaft und Statistik des DCV hat einen Fragebogen entwickelt und testet ihn zunächst im Bereich der Jugend- und Altenhilfe.

Im März erhalten zu diesem Zweck Träger mit stationären Einrichtungen (Heimerziehung / sonstige betreute Wohnform, Kinder- und Jugenddorf, gemeinsame Wohn-

**Aus dem BVkE Fortsetzung:**

form für Schwangere/Mütter und Väter mit Kindern) und teilstationären/ambulanten Angeboten der Jugendhilfe (Berufsvorbereitung/-ausbildung im Heim, Erziehungsberatung, sozialpädagogische Familienhilfe, ambulante Erziehungshilfe ohne Erziehungsberatung und sozialpädagogische Familienhilfe) Anschreiben mit der Bitte, Ansprechpartner(innen) für die Erhebung zu benennen. Die Durchführung der Piloterhebung erfolgt ab Mitte April.

Um den Erhebungsaufwand in Grenzen zu halten, aber dennoch ein repräsentatives Bild der Situation in der gesamten Bundesrepublik zu bekommen, wurden in Abstimmung mit dem BVkE die Länder Bayern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz sowie Sachsen und Thüringen als Testregionen ausgewählt. Durch die Teilnahme am Pilotprojekt erhalten der BVkE und die Einrichtungen und Dienste der Jugendhilfe bereits im Frühsommer Zahlenmaterial, das für ihre Lobbyarbeit genutzt werden kann.

Für eine erfolgreiche Erhebung sind wir auf Sie als Mitglieder des Bundesverbandes angewiesen. Nur mit Ihrer Hilfe können BVkE und DCV ein Instrumentarium an die Hand bekommen, das einen wichtigen Beitrag zur Festigung der Marktposition der Einrichtungen und Dienste der Caritas in wirtschaftlich härter werdenden Zeiten leisten kann. Rückfragen zu der Piloterhebung richten Sie bitte an Dr. Christopher Bangert (christopher.bangert@caritas.de, Tel. 0761/200-326) oder Dr. Birgit Fix (birgit.fix@caritas.de, Tel. 0761/200-564).

**Dr. Christopher Bangert**

Leiter des Referats Wirtschaft und Statistik beim DCV

**Buchtipps für künftige Erzieher(innen)**

Küls, Holger / Pohl-Menninga, Margreth / Moh, Petra: Lernfelder Sozialpädagogik. Troisdorf : Bildungsverlag Eins, 2004, 350 S., 26,50 Euro, ISBN: 3-427-80000-8.

Geht es um Reformen in der Erzieher(innen)ausbildung, so steht der Ansatz im Mittelpunkt, weniger einzelne Fachwissenschaften, sondern künftige Praxisfelder zum Ausgangspunkt des Lernens zu machen: Ziel ist eine engere Verzahnung von schulischer und praktischer Ausbildung.

Das Lehrbuch informiert zunächst über die dem Ziel entsprechende lernfeldorientierte Didaktik: Sie bedeutet, psychologische, soziologische, pädagogische und rechtliche Fragen im Zusammenhang anzugehen und sie mit dem je persönlichen Lebenslauf des/der Lernenden zu verbinden.

Der Großteil des Buches widmet sich vier exemplarischen Lernsituationen. Jeweils anhand einer fiktiven Praxisituation sollen die Studierenden das Problem benennen und analysieren, Ziele formulieren, später Ergebnisse präsentieren und schließlich ihren Lernprozess evaluieren. Eine Vielfalt anschaulich und umsetzbar dargestellter Arbeitstechniken rundet die gewünschte Praxisnähe ab.

**Ankündigung: Bundeskonferenz „Lern- und Lebenswelten gestalten“**

Die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend laden in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung zur Konferenz „Zukunftsprojekt: ‚Gemeinsame Gestaltung von Lern- und Lebenswelten: Zusammenspiel von Kinder- und Jugendhilfe & Schule im Sozialraum“ ein. Während der Konferenz sollen die unterschiedlichen Positionen ausgetauscht und gelungene Beispiele dargestellt werden, um Wege zu einer kooperativen Gestaltung der Lern- und Lebenswelt zu entwickeln.

**Zeit und Ort:** 21. bis 22. April 2005 in Berlin

**Mehr Infos:** www.agj.de oder www.bmfsfj.de

**Glückwünsche für Prälat Henrich**

Der Vorsitzende unseres Bundesverbandes in den Jahren 1986 bis 1997 und Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Speyer, Prälat Alfons Henrich, vollendete am 13. Februar sein siebzigstes Lebensjahr. Anlässlich seines „runden Geburtstages“ erhielt Prälat Henrich von Bischof Anton Schlembach die höchste Auszeichnung der Diözese Speyer, die Pirminiusplakette.

Wir gratulieren Prälat Henrich ganz herzlich zu seinem Geburtstag sowie zu seiner Ehrung und wünschen ihm alles Gute, Gottes Segen und insbesondere noch viele Jahre in Gesundheit.

**nachruf:**

**Karl-Heinz Pütz verstorben**

Am 14. Februar verstarb nach schwerer Krankheit der langjährige Direktor des St. Josefshauses in Wettringen (Caritasverband Rheine), Karl-Heinz Pütz, im Alter von 61 Jahren.

Im BVkE viele Jahre aktiv, gehörte er seit 1978 dem Verbandsrat und von 1980 bis 2001 dem Bundesvorstand an. Er leitete im Rahmen seiner Vorstandstätigkeit verschiedene Fachausschüsse, erfüllte seine Aufgaben mit großem Engagement und hochkompetent und konnte so die Entwicklung unseres Verbandes maßgeblich mitgestalten. Darüber hinaus engagierte er sich im Deutschen Caritasverband über viele Jahre in der Arbeitsrechtlichen Kommission – zunächst als Dienstnehmer, später auch als Dienstgeber-Vertreter. Karl-Heinz Pütz war ein Mann der Jugendhilfe. Sein Einsatz galt zeitlebens benachteiligten jungen Menschen und ihren Familien.

